

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Nr. 133.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Dienstag den 13. Novbr.

Einrückungspreis der 10palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F}

1888.

Verfasser: R. Denzel, Reallehrer a. D., Eisingen; K. Stiel, Profurist der Firma Emdauer u. Cie., Gamsstatt; pens. Lokomotivführer Stempfle, Schelllingen; Oberamtsdiener Müller, Waldsee; Privatier Harigel, Stuttgart; Wiltz, Konzelmann, Ebingen.

Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Mit fast nicht geringerer Spannung wie dem Ausfall der diesmaligen preussischen Landtagswahlen, hat man dem Ergebnis der am selben Tage stattgehabten nordamerikanischen Präsidentschaftswahl entgegenzusehen. Das Resultat ist, daß der Kandidat der republikanischen Partei, General Harrison, über den bisherigen demokratischen Präsidenten Cleveland den Wahlsieg davon getragen hat.

Der letztere wurde vor vier Jahren mit 219 Stimmen gegen seinen damaligen republikanischen Gegenkandidaten Blaine gewählt, der nur 182 Wahlstimmen auf sich vereinigte, ein Verhältnis, welches sich bei der diesmaligen Wahl umgekehrt gestaltet hat.

Was sind die Wahlen bei uns zu Lande gegen diejenigen in den Vereinigten Staaten! Dort wird durch Fackelzüge, Maskeraden und Reden auf öffentlichen Plätzen die Wahlstimmung vorbereitet und selbst der sonst ruhigste Bürger in eine sieberhafte Aufregung versetzt! Bei uns geht alles so vernünftig zu, und wenn es an den Bierischen oder gar im Wahllokal zu „thatsächlichen“ Auseinandersetzungen kommt, dann gilt das schon als ein Ereignis, das die Presse zu besprechen sich verpflichtet fühlt.

Die Präsidentschaftswahl in Nordamerika ist eine indirekte. Es existieren in den Vereinigten Staaten etwa 10 Millionen Wahlberechtigter und jeder Staat wählt so viele Wahlmänner, als er Vertreter für das Repräsentantenhaus nach Washington und in den Senat schickt. Da jeder Staat, ohne Rücksicht auf seinen Umfang und die Zahl seiner Bevölkerung, zwei Senatoren entsendet, die Zahl seiner Vertreter für das Repräsentantenhaus aber seiner größeren oder geringeren Volksziffer entspricht, so ist auch die Zahl der zu wählenden „Wahlmänner“ in den einzelnen Staaten eine sehr verschiedene; sie schwankt zwischen 36 (im Staat New-York) und 3 (Oregon). Im Ganzen werden 401 Wahlmänner gestellt, so daß die absolute Mehrheit 201 beträgt.

Der diesmaligen Wahl gab ein Zwischenfall absonderlicher Art das Gepräge; ohne diesen wäre aller Wahrscheinlichkeit nach Cleveland auch wiedergewählt worden. Wir wiederholen hier kurz, daß der englische Gesandte in Washington Lord Sackville einem Reporter, der sich für einen in Amerika naturalisierten Engländer ausgab, einen Brief schrieb, worin gesagt wurde, die Wiederwahl Cleverlands würde den Wünschen der englischen Regierung entsprechen. Dieser mindestens sehr unvorsichtige Brief wurde von dem findigen Herrn Reporter veröffentlicht und that seine Schuldigkeit: er rief die Eifersucht gegen die, wenn auch nur mittelbare Einmischung Englands wach. Umsonst protestierte die amerikanische Regierung, umsonst sandte sie dem Gesandten seine Pässe, umsonst bekam Lord Sackville einen „Urlaub“ — viele Wähler, die sonst wohl für Cleveland gestimmt hätten, wollten den Schein vermeiden, als ob sie England etwas zu Gefallen thäten, und stimmten gegen ihn.

Die Handels- und Zollpolitik war eine fernere Klippe, welche Cleverlands Wahl scheitern machte. Die Kassen der Vereinigten Staaten leiden unter einem zu drückenden Reichthum und die demokratische Partei konnte sich nicht ent-

schließen, die Quelle dieses verderblichen Reichthums, die Schutzölle nämlich, zu verstopfen. Auch die Republikaner werden das nicht thun, sie sind im Gegentheil ausgesprochene Schutzölzler. Aber sie haben alles Mögliche zur Abhilfe des Goldüberflusses versprochen! Es scheint, als ob die strenge und rechtliche Unzugänglichkeit Cleverlands gegenüber allen Beeinflussungsversuchen ihm verderblich wurde.

Mit General Harrison kommt wiederum jene Richtung aus Ruher, welche den Staatsschatz und die hohen Aemter als Siegesbente betrachtet, jene Richtung, welcher sich der General Grant hingegeben hatte und die in dem verrückten Guitau ihren Nacher an dem ehrenhaften Präsidenten Garfield fand, welcher der Korruption entgegengetreten wollte. Die Bevölkerung der großen Republik stellt sich mit dieser Wahl entschieden kein Klugheitszeugnis aus.

Tages-Politik.

— Eine Reise des Kaisers Wilhelm nach Konstantinopel soll für nächstes Frühjahr projektiert und bereits der Pforte von Berlin aus mitgeteilt sein.

— In der freisinnigen Partei sollen gegenwärtig große Meinungsverschiedenheiten gegen Richter herrschen; die Mißstimmung soll außerordentlich groß sein.

— Zwischen Deutschland und England ist nunmehr in betreff des Vorgehens in Ostafrika eine Einigung erzielt worden und zwar eine derartige, wie sie nach Lage der Dinge allein als zweckmäßig erachtet werden kann. Deutsche und englische Schiffe werden eine Blockade der Küste vornehmen, um alle auslaufenden Schiffe auf Sklaven zu untersuchen. Die Untersuchung wird sich infolge einer englischen Forderung nicht auch auf Waffen erstrecken. Deutsche Schiffe werden die Küste der deutschen Schutzgebiete, britische Schiffe die Küsten der von dem Sultan von Sansibar unter englische Obhut gestellten Provinzen übernehmen. Frankreich unterstützt dieses Vorgehen der genannten Staaten. Expeditionen ins Innere des Landes werden nicht vorgenommen. Deutschland wird später die Zollstationen übernehmen.

— Nach Mitteilungen des Schweiz. Handelsamtsblattes sollen die neuen Handelsverträge der Schweiz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nur auf wenige Jahre abgeschlossen werden; dieselben sollen nämlich am 1. Januar 1889 in Kraft treten und bis 1. Februar 1892 in Kraft bleiben, bis zu welchem Tage auch der schweizerische Handelsvertrag mit Frankreich dauert. Da die Schweiz in diesem letzteren Verträge eine große Anzahl von Zollsäken gebunden hat, so kann sie erst mit dem Ablauf dieses Vertrages ihre zollpolitische Aktionsfreiheit wiedererlangen. Dann sollen mit Frankreich, Deutschland und Oesterreich neue Verträge abgeschlossen werden.

— Die „Riforma“ veröffentlicht Alarmartikel über die europäische Lage, um die neuen Forderungen für das Landheer und die Marine Italiens zu rechtfertigen. Italien, sagt das Blatt, habe von Westen her nichts Gutes zu hoffen; die Pflicht gegen das Land gebiete der Regierung, die ganze Wahrheit zu sagen und die europäische Lage als gefährlich zu bezeichnen. Italien sei der eigenen Sicherheit neue Opfer schuldig und die Kammer werde jedenfalls den Darlegungen des Kriegs- und Marineministers gewissenhaft Rechnung tragen.

— Sehr beachtet werden in Berliner maßgebenden Kreisen die Fortschritte, welche in jüngster Zeit die französisch-russische Freundschaft macht. Es wird dabei u. a. auf die längere Konferenz des Großfürsten Wladimir mit dem französischen Kriegsminister v. Freycinet hingewiesen. Russisch-französische Einflüsse sind ferner auf allen Punkten in Thätigkeit, wo man Deutschland schädigen zu können glaubt. — Der Papst soll nicht nur den Klerus in Polen und in den Reichsländern, sondern auch in den neutralen Staaten an unserer Westgrenze in deutsch-feindlichem Sinne beeinflussen.

— Bei einem Bankett im Mansionshouse zu London betonte Lord Salisbury die Friedensliebe der europäischen Regierungen. Die einzige zu befürchtende Eventualität sei, daß Gefühlsausbrüche eines schlecht informierten Volkes zur Nichtbeachtung der weisen Ratschläge der Regierenden fortzuziehen möchten. Die immer steigende Vermehrung der Rüstungen dürfe die Friedenszuversicht nicht vermindern. England dürfe inmitten solcher Vorbereitungen nicht unvorbereitet bleiben. Es gelte nicht nur die Sicherheit des Bürgers, sondern auch das Gefühl zu sichern, daß diese Sicherheit wirklich vorhanden sei. In England seien Regierung und Volk vollständig einig in dem Wunsch nach Erhaltung des Friedens.

— Die Lage in Serbien erscheint in einem düsteren Lichte. In dem engeren Ausschuss der Verfassungskommission machen sich immer stärkere Gegensätze geltend. „Betti Raplo“ sagt, daß wenn in Serbien eine Erhebung gegen Milan ausbräche, Oesterreich dort bald die Ordnung herstellen würde. Diese für den Frieden gefährliche Voraussetzung muß auch an anderen Orten in Betracht gezogen worden sein, denn aus Konstantinopel wird berichtet: Die Pforte erhielt aus Petersburg die telegraphische Mitteilung, daß eine durch die Zustände in Serbien etwa herbeigeführte Besetzung des Königreiches durch österreichische Truppen Rußland zu einem gleichen Vorgehen in Bulgarien veranlassen würde. (Damit wäre allerdings die ganze „orientalische Frage“ von neuem aufgerollt.)

— Ein Berliner Brief der „Vol. Korr.“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die immer noch wachsende Intimität zwischen Spanien und Frankreich seit der Uebernahme des Portefeuille der äußeren Angelegenheiten durch Marquis Bega Armijo. Diese Intimität sei in verschiedenen Anzeichen zu Tage getreten, so insbesondere in einer gegen andere Mittelmeerkräfte gerichteten Kooperation der beiden Staaten in der marokkanischen Frage. Die Abberufung des Grafen Benomar von Berlin, sowie die des Grafen Mascon von Rom, welche beide auf ihren Posten große Beliebtheit und großes Vertrauen genossen, sei geeignet, die französischerseits lebhaft gewünschte Entfremdung herbeizuführen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Nov. Nachdem der sog. Altweibersommer doch nicht ausblieb, wenn er auch spät sich einstellte, schickt sich nun ein gestrenger Potentat, der Winter an, seinen milden Bruder Herbst abzulösen. Bitterkalt weht schon der Wind über die geleerten Felder. Mehr als bisher flieht jung und alt zum wärmependenden Ofen, Vorfenster und Thüren werden angebracht, um möglichst der Kälte zu wehren. In die erreichte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Höhe, wie mitten im Winter; der Thermometer zeigte am frühen Morgen 10° unter

Null. Glücklich, wenn ein warmes Heim be-
schieden ist! Nachdem im Sommer für des
Leibes Nahrung die fleißige Hand gesorgt hat,
sammeln sich die Hausbewohner an den langen
Winterabenden um des Lichtes gesellige Flamme.
An diesen langen Abenden nun soll und kann
auch für geistige Nahrung etwas gesorgt werden.
Bald ist der alltägliche Gesprächsstoff abgethan,
was dann? Auf, ein gutes Buch, eine nüt-
zliche Zeitung oder Zeitschrift zur
Hand; dies sind gute Freunde, bessere oft als
die Menschen. Sie unterhalten, belehren, ermah-
nen uns, ohne daß ihnen die Mängel der per-
sönlichen Unterhaltung anhaften. Zu dieser Frist
wird auch ein guter Kalender, das allge-
meinste Volksbuch, seinen Einzug halten. An
wirklich guten Kalendern ist fürwahr kein Mangel.
Was man so in stiller Winterabendstunde auf-
merksam liest, ist auch eine Saat, die zwar ver-
borgen feimt, aber doch da und dort nützliche
Früchte zeitigt.

* Stuttgart, 8. Novbr. Die Ständerversam-
mlung ist durch K. Dekret auf den 20. Nov.
einberufen worden.

* (Militärisches.) Die Generalmajore
v. Gleich I. und Generaladjutant v. Molsberg
wurden zu Generalleutenants befördert; dem
Gouverneur von Stuttgart, Generalmajor v.
Lupin, wurde der Charakter als Generalleuten-
ant verliehen.

* (König-Karl-Jubiläums-Stiftung.) Es haben
weiter bewilligt die Amtsversammlungen: Lud-
wigsburg 8000 Mark, Urach, Waiblingen und
Kirchheim u. T. je 5000 M.

* Der „St.-Anzeiger“ stellt fest, daß die von
einigen Blättern aufgestellte Behauptung, als
seien die Beamten des Departements des Innern
zu ihren Beitragsleistungen zur König-Karl-
Jubiläumstiftung eingeschüchelt worden, auf Un-
wahrheit beruht. Es sei vielmehr bloß aus kolle-
gialitätsrücksichten die Anregung gegeben worden,
im Wege der Verständigung der Beamten unter
sich eine gewisse Gleichmäßigkeit der Beiträge
herbeizuführen.

* Ulm, 7. Nov. Die kaiserliche Fortifikation
verfeigerte am Montag gegen 400 hochstämmige
Bappelbäume zur Niederlegung. Dieselben bilden
Alleen an den Glacisstraßen von der Blau bis
zur Wilhelmsburg und auf dem rechten Ufer
der Donau und waren ein Schmuck der Anlagen
des Verschönerungsvereins. Auch im Jahre
1870, kurz nach dem Ausbruch des Krieges,
wurden diese Alleen niedergelegt. Deshalb fragt
man sich verwundert, wozu diese Maßregel jetzt
nötig sei, und viele ängstliche Gemüter wollen
darin ein dem Frieden nicht günstiges Zeichen
erkennen; doch ist mit Sicherheit anzunehmen,
daß die kaiserliche Fortifikation nach Vorschriften
handelt, die ganz allgemein gegeben sind.

* Die Handelskammer von Ulm hat
die Absicht, eine Eingabe an das Ministerium
des Innern zu richten, zu welcher ihr der neu-
lich in Frankfurt abgehaltene dritte internatio-

nale Binnenschiffahrtkongress die Anregung ge-
geben hat. In dieser Eingabe will sie für eine
doppelte Verbindung der Donau, einmal mit
dem Bodensee durch die Flüsse Riß und Schussen,
und dann mit dem Neckar durch die Flüsse Brenz
und Rems eintreten. Das Projekt einer besseren
Verbindung zwischen Donau und Rhein, als sie
der Donau-Main-Kanal durch die Altmühl von
Kehlheim nach Bamberg gewährt, ist schon in
den 30er Jahren aufgeworfen worden, nur mit
dem Unterschiede, daß nach dem damaligen Vor-
schlage der Kanal die Brenz und den Kocher
entlang führen sollte. Dieser alte Plan taucht
jetzt, wo man die Rems als Bindeglied vor-
schlägt, auch wieder auf und dürfte manchen
Fürsprecher sowohl bei der Regierung als im
Landtage haben. Während die Rems bei Neckar-
remis unterhalb Cannstatt in den Neckar fällt,
mündet der Kocher erst bei Kochendorf in den
unteren Neckar, auf dem die Kettenschiffahrt mit
musterhaftem Betrieb und guter Verzinsung be-
reits besteht. Würde dagegen die Rems gewählt,
so würde damit dem Plane der Weiterführung
der Neckar-Kettenschiffahrt bis Cannstatt oder
Schlingen, welcher schon so lange gehegt wird,
ein mächtiger Antrieb gegeben werden. — Eine
bessere Verbindung der Donau mit dem Rhein
muß mächtige Vorteile darbieten, schon durch den
Umstand, daß Mannheim, dem süddeutschen Ge-
treideknotenplatz, auf dem neuen, kürzeren und
billigeren Wege das Korn des Ostens zugeschwom-
men käme und es einen neuen Abfluß für das
den Rhein heraufkommende russische und ameri-
kanische Getreide hätte. Auch das Reich wird
den Vorteil erkennen, welcher in militärischer
Hinsicht eine vor allem feindlichen Ueberfall ge-
deckte, tief durch das Binnenland führende Zu-
fuhr- und Verproviantierungsstraße darbieten
würde und kaum seine Mitwirkung bei dem Projekt
versagen.

* (Verschiedenes.) In Reutlingen soll
ein neues Webschulgebäude, verbunden mit Spinn-
schule, dessen Erbauung zu 140 000 M. veran-
schlagt ist, errichtet werden. Das Gebäude soll auf
einen der Stadt gehörigen Bauplatz zu stehen
kommen und bewilligt dieselbe abzüglich eines
Beitrages des Webschulvereins von 15 000 M.
die Hälfte der Erbauungskosten im Betrage von
62 500 M.; die andere Hälfte sowie die maschi-
nelle Einrichtung im Betrage von 20 000 Mark
soll der Staat übernehmen. — In Blochingen
sind eine Versammlung der Verschönerungsvereine
der schwäbischen Alb statt, welche sich mit der
Frage der Gründung eines „Schwäbischen
Albvereins“ beschäftigten. — In Göttingen
brannten mehrere Scheunen nieder. — Ein von
Bassersheim befallener Hund biß in Ratheim
zwei Knechte. Da diese Krankheit nun durch
die Biße auf die Gebissenen übertragen worden
ist, wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen,
damit wenigstens der Blutvergiftung vorgebeugt
werde. — In Seihen hat sich eine Frau aus
Furcht vor gerichtlicher Strafe wegen eines Fleisch-
diebstahls vergiftet; sie starb unter gräßlichen

Schmerzen und hinterläßt ein Kind; ein zweites
hatte sie zu hoffen. — Die Strafkammer Rott-
weil verurteilte den ledigen Schildmaler Karl
Kauth von Deisklingen zu fünf Monaten Gefäng-
nis, weil er einem Bauernburschen, den er nachts
am Kammerfenster seiner Schwester betroffen hatte,
15 Messerstiche versetzt hat. — Bei Wangen i. A.
wurde am 6. ds. ein Eisenbahnarbeiter erfroren
aufgefunden. — Einem Fuhrmann von Gun-
dershofen, welcher seine zwei Pferde längere Zeit
bei Nacht und Kälte vor einem Wirtshause hatte
stehen lassen, passierte das Unglück, daß dieselben
in die angeschwellte Schmiechen fielen und er-
tranken. — In Winnenden herrscht z. B. unter
den Pferden die Rogkrankheit; es müßten denn
auch in der vergangenen Woche mehrere Pferde,
die rokrank waren, getötet werden.

* Wiesbaden. Im hiesigen „Paulinen-
schloß“ des Herzogs von Nassau, wo die Kasse
des Herzogs untergebracht ist, hatte man zwei
Nachtwächter angestellt. Nun setzte sich auf un-
erklärte Weise die mit dem großen Kassenschrank
in Verbindung gebrachte elektrische Klingel in
einer der letzten Nächte in Bewegung. Dies
veranlaßte den Kassendiener Leiberer, mit einem
Säbel bewaffnet, die Ursache dieses Vorkomm-
nisses nachzuforschen. In der Dunkelheit er-
kannte er nicht die beiden Wächter, hielt diese
für Eindringler und hieb mit dem Säbel auf
sie ein. Diese, die einen Dieb vor sich zu haben
glaubten, wehrten den Schlag ab und einer ver-
setzte dem Kassendiener einen solchen Hieb, daß
er blutüberströmt zusammenstürzte. Da erst
klärte sich das traurige Mißverständnis auf.
Glücklicherweise ist die Verletzung nicht sehr
gefährlich.

* Berlin, 8. Novbr. Am 15. November
findet das 25jährige Regierungsjubiläum des
Königs Christian IX von Dänemark statt. Die
Glückwünsche des Deutschen Kaisers und Königs
von Preußen wird Prinz Heinrich überbringen,
der mit großem Gefolge nach Kopenhagen reist.

* Berlin, 9. Nov. Der Reichstag wird
am 22. November einberufen werden.

* Berlin, 9. Novbr. Dem „Frl. J.“ wird
von bester Seite versichert, daß der russische
Finanzminister augenblicklich mit einem englisch-
französischen Konfortium verhandelt, welches ihm
besonders günstige Offerten für die neue An-
leihe gemacht hat. Man glaubt, daß die Ver-
handlungen dem Abschluß nahe sind.

* Halle a. S., 10. Nov. In Lieben-
werda sind gestern bei einer großen Feuers-
brunst im ehemaligen Schlosse fünf Personen,
der Kreisphysikus Meyer, dessen Ehefrau und
Tochter und zwei Dienstmädchen in den Flammen
umgekommen.

* Bremen, 9. Nov. Der „Nat.-Ztg.“ wird
von hier gemeldet, daß die amerik. Bark „Marka“
bei Neufundland während eines heftigen Orkans
gecheitert ist. Die ganze Besatzung, 36 Mann
stark, ertrank.

* Thorn, 6. Nov. Ein empörendes Ver-

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Sichtenberg.

(Fortsetzung.)

„Doch als Fürst Orjalinsky endlich sogar am Spieltische mit dem
Grafen Verdat eine Champagnerwette einging, daß du binnen vier
Wochen Fürstin Orjalinsky seist, da riß meine Geduld!“ rebete Egon
zu Leonie weiter. „Ich konnte es nicht ertragen, daß man es wagte,
dich zum Gegenstand einer erbärmlichen Champagnerwette herabzuwürdigen!
Deshalb nannte ich ihn einen elenden Prahlhans, welcher nicht würdig
sei, dir die Schuhriemen zu lösen, viel weniger deine Hand zu erhalten.
Darauf forderte mich Fürst Orjalinsky, und am folgenden Morgen ging
das Duell vor sich. Er kam mit einem leichten Streifschuß in die linke
Schulter davon, ich aber“, schloß Graf Alhanza mit bitterem Tone, „bin
durch des Fürsten Schuß fürs ganze Leben unglücklich geworden. — Und
nun soll ich durch ihn auch dich verlieren, Geliebte? Das wäre mehr
als ein Mensch ertragen könnte!“

„Du irrst, mein Freund“, erwiderte Leonie ernst, „nicht ich bin es,
welche gefesselt ist, sondern du! — Gefesselt durch das Nachtgebot
deiner vielgepriesenen Mannesehre, welche du ja immer weit höher
stelltest, als das Glück meines Besitzes. Du selbst gibst mich auf, so-
bald du das Geheimnis kennst, welches ich dir mitzuteilen kam. Ja, du
läßtst freiwillig meine Hand los, welche du noch soeben mit so warmem
Drucke festhältst, wenn ich dir zwei Worte sage.“

„Niemals, niemals gebe ich dich, mein höchstes Glück, freiwillig
auf; niemals lasse ich diese Hand aus der meinigen; magst du mir sagen,
was du willst!“ erwiderte Egon stürmisch.

„Nun wohl, so höre, Egon“, fiel Leonie rasch ein, „Irma lebt!“
„Das ist unmöglich!“ gab Egon hastig zurück, indem er fast un-

bewußt Leonies Hand aus der seinen gleiten ließ, „denn meine Mutter
war ja selbst bei ihrem Tode zugegen; und mein vertrauter Kammer-
diener hat mir ganz genau den vom Arzte ausgestellten Totenschein
Irmas vorgelesen.“

„Komödie, lieber Egon, recht gut in Szene gesetzte Komödie, weiter
nichts!“ klang es mit silberhellem Lachen von Leonies Lippen.

„Und wer hätte es gewagt, ein solch' erbärmliches Spiel mit mir
zu treiben, mich so zu täuschen? — Es ist undenkbar, daß Irma — —“

„Diese hübsche Komödie erfunden habe?“ warf Leonie mit ironischem
Lächeln ein. „Da hast du Recht, das ist unmöglich und undenkbar!
Denn diese Griseldis-Natur hing mit solch' demütig-vergötternder Liebe
an dir, daß sie es freiwillig niemals gewagt haben würde, dich zu täuschen
und niemals von dir gegangen wäre, wenn sie nicht moralisch gezwungen
worden wäre. — Irma wurde noch ärger betrogen als du!“

„Wer aber erjann diesen Betrug, wer wagte es, einen so teuflischen
Scherz mit meinen heiligsten Empfindungen zu treiben?“ forschte Egon
in leidenschaftlicher Erregung.

„Ja, mein teurer Freund!“ klang es siegesgewiß, ja fast trotzig
von Leonies rosigem Munde.

„Du, Leonie, du konntest mir das thun?“ kam es tonlos von
Egons bleichen Lippen. „Und was bewog dich zu dieser schänden That?“

„Das sehnsüchtige Verlangen, dich um jeden Preis mein Eigen zu
nennen, Egon!“ gab Leonie erregt zurück. „Denn du warst damals der
schönste aller Männer, und gerade durch dein herzloses Zurückweisen
wurde meine leidenschaftliche Liebe immer höher gesteigert und mein
ganzer Trost geweckt. So kam es denn, daß Liebe, Trost und Eigen-
sinn mich so heftig bestürmten, daß ich beschloß, das scheinbar Unmög-
liche durch eine geschickt arrangierte Täuschung möglich zu machen. Ich
wollte glücklich sein, selbst um den Preis eines Verbrechens! Du weißt

brechen ist, wie die „Thorner Presse“ meldet, bei Nieszawa begangen worden. Ein 17jähr. Mädchen aus Kietu, namens Frand, wollte nach Danzig fahren; da die Frand keinen Pass hatte, so erboten sich die Bauern Martin Lukasik und Josef Tomaszewski sie über die Grenze zu bringen. Unterwegs führten die beiden Bauern das Mädchen in den Wald, wo sie mit Hilfe von drei anderen Bauern die Unglückliche entkleideten, ihr Geld im Betrage von 120 Rubeln abnahmen, einige Adern an den Füßen aufschnitten und sie dann aufhängten. Zum Glück für die Frand riß der Riemen, an dem sie aufgehängt war, und sie fiel blutüberströmt zur Erde. Es gelang dem Mädchen, sich bis zur Landstraße zu schleppen, wo sie von einem vorüberfahrenden Bauern aufgenommen wurde. Die fünf Verbrecher sind verhaftet worden.

Ausländisches.

* Wien, 9. Nov. Im Polenklub sprach der Abgeordnete Szejpanowski für eine Einigung der Opposition, die nicht allein unter der Devise des Deutschthums, sondern auch der Freiheit Stellung nehmen müsse. Die deutsche Opposition von heute sei ganz anders als die Regierungspartei von ehemals. Die Deutschen würden heute den polnischen Forderungen die vollste Gerechtigkeit angedeihen lassen. Die Angelegenheit soll demnächst im Polenklub zur Diskussion kommen.

* Wien, 11. Novbr. Zwischen dem Fürsten Nikolaus von Montenegro und seinem Schwiegersohn Peter Karageorgiewitsch ist ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen, da der letztere Vorkehrungen traf, um seine Pläne auf Serbien zur Ausführung zu bringen. Peter hielt die Erregung in Serbien über die Ehescheidungs-Affaire zur Zeit, als Milan noch in Gleichenberg weilte und so verbittert war, daß er abdanken wollte, für günstig, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, um im geeigneten Augenblicke schlagfertig zu sein. Berichte aus Ungarn bestätigen seine Anwesenheit. In Pancsova war bereits die Proklamation an das serbische Volk gedruckt und konnte im geeigneten Augenblick nach Serbien geworfen werden. Nicolaus, dessen persönlicher Einfluß nicht hinreichte, um seinen Schwiegersohn von dem geplanten Unternehmen abzuhalten, soll auf telegraphischem Wege die Hilfe des Zaren in Anspruch genommen haben. Wie verlautet, hat der Zar aus Baku in einem Telegramm Peter Karageorgiewitsch in ernstestem Tone von allen Wagnissen abgeraten und ihn aufgefordert, den Anordnungen des Fürsten Nicolaus Folge zu leisten. Daraufhin wurde die Proklamation verbrannt und Peter Karageorgiewitsch erhielt Auftrag, sich demnächst nach Petersburg zu begeben.

* Pest. Der Oberaufseher der Sparkasse in Kula ist mit 180 000 Gulden flüchtig geworden; infolgedessen hat die Kasse Konkurs anmelden müssen.

* Rom, 8. Nov. Das Parlament nahm

heute seine Arbeiten wieder auf. Crispi legte der Kammer drei Gränzbücher über Massanah, über den französischen Handelsvertrag und über die Suezkanalkonvention vor.

* Paris, 9. Nov. Die Herren Anarchisten treten mit großer Frechheit auf, was bei der Schwäche der Regierung kein Wunder ist. Gestern abend wurde eine Versammlung von Mitgliedern der konservativen Partei durch Anarchisten gesprengt. Es entspann sich eine Schlägerei, bei der die Konservativen mit bleisangegossenen Spazierstöcken auf die Eindringlinge einschlugen und sie zur Thür hinauswarfen. Nachdem die Anarchisten einen schwerverwundeten Kameraden fortgebracht hatten, kamen sie zurück und die Prügelei begann von neuem. Mittlerweile war der Vorsitzende der Versammlung benachrichtigt worden, daß ein weiterer Haufe von etwa 300 Anarchisten zur Unterstützung ihrer Genossen herbeieile, er schloß daher unter dem Hinweis darauf, daß er für ein etwaiges Blutvergießen die Verantwortung nicht übernehmen könne, die Versammlung.

* Havre, 9. Novbr. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch fand einige Meilen vom Kap Bizard ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dreimaster „Theodor Küger“ und dem englischen Dampfer „Rantes“ statt. Ersterer sank eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß. Die Besatzung flüchtete sich in zwei Booten. Der Dampfer „Rantes“ wurde zwischen der Maschine und dem niedergeworfenen Schornstein eingestochen; sein Schicksal ist unbekannt. Nähere Nachrichten fehlen.

* London, 9. Nov. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat der mit Prüfung des Zustands der National-Verteidigung betraute Kabinetts-Ausschuß dahin entschieden, daß eine beträchtliche Verstärkung der Flottenmacht nötig sei. Die Regierung werde infolge dessen demnächst dem Unterhause Vorschläge für den Bau von 8 Panzerschiffen ersten Ranges, 20 Kreuzern und zahlreichen Torpedo-Booten unterbreiten.

* London, 9. Nov. Heute früh ist wieder eine Frau mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Leibe in Whitechapel aufgefunden worden und zwar in dem Zimmer eines Hauses in Dorsetstreet. Die Polizei bemerkt Bluthunde zur Auffindung der Spur des Mörders.

* Petersburg, 8. Novbr. Wegen der Katastrophe von Borki hat das Kaiserpaar die Reise nach Kopenhagen endgültig aufgegeben. An der dortigen Jubiläumfeier nimmt allein der Großfürst-Thronfolger teil.

Petersburg, 9. Nov. In einem heute veröffentlichten Handschreiben des Kaisers an den General-Admiral Großfürsten Alexis spricht derselbe seine Befriedigung aus, daß sein Wille, die Flotte im Schwarzen Meere zu heben und sie geeignet zu machen, den dortigen Küstenbewohnern den Schutz ihres Eigentums und die unbehinderte Entwicklung aller industriellen und kommerziellen Unternehmungen zu sichern, unter der Leitung des Großfürsten stetig und erfolg-

reich ausgeführt worden ist; er habe sich bei seiner Anwesenheit in Südrussland hievon überzeugt und mit wahrer Freude auf das ganze Schlachtschiff-Geschwader gesehen, welches bereit sei, für die Rechte Russlands im Schwarzen Meere einzutreten.

* Tripolis, 9. Nov. Einer Meldung des Bureau Reuter aus Badai zufolge fand östlich von Darfur ein Zusammenstoß zwischen den Mahdisten und der Bevölkerung statt. Erstere griffen, 70 000 Mann stark, unter Führung Stanuhs die Stadt an, wurden jedoch mit einem Verlust von 3000 Mann zurückgeschlagen. Bei einem erneuerten Angriff waren die Mahdisten siegreich und nahmen die Stadt ein. Der Sultan flüchtete in das Ghirgebirge.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Novbr. (Bochenmarkt.) Kartoffeln: R. 3.50—4.30 pr. Ztr. — Silbertraut: M. 9.—11. pr. hundert Stück. — Rostobst: M. 3.20—3.40, Bratbirnen M. 4.50—5. pr. Zentner.

* Heilbronn, 10. Nov. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Rostobst auf M. 2.80—3., Gebr. Obst M. 3.30—4.50. — Kartoffeln: Gelbe M. 3.60—80, Bisquitkartoffeln M. 3.90—4., Wurstkartoffeln M. 4.10 bis 4.20, Zwiebelkartoffeln M. 3.20—50. — Kraut M. 8.—12. per hundert Stück.

* Winnenenden, 10. Nov. Bei dem am Mittwoch abgehaltenen Viehmarkt kostete das Paar Ochsen: 30—36 Karolin, Kühe 120, 130, 135 bis 150 M., Kälber 50—100 M., Rinder 90—200 Mark.

Bermischtes.

* Das zu Tiefmessungen benutzte englische Kriegsschiff „Egeria“ hat kürzlich, südlich der Freundschafts-Inseln den Ozean 4295 und 4330 Faden (etwa eine deutsche Meile) tief gefunden. Es ist dies die größte Tiefe, welche auf der südlichen Halbkugel jemals angetroffen ist, und auch auf der nördlichen sind nur drei Stellen bekannt, wo der Ozean noch einige Hundert Fuß tiefer ist.

(Kasernhofblüte.) Unteroffizier: „Schwägerchen! Was seit Ihr doch für unzüchtliche Kerls! Eine Palastaffelhorde ist ja gegen Euch das reine Ball-Komitee!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker Altensteil.

Ein neuer Beweis der Borzüglichkeit, den sich des Dr. Liebers Nerven-Kraft-Elixir immer erwirbt, giebt untenstehender Brief, der das vollständig bestätigt, was der Verfasser in seinem Schreiben über das Elixir sagt. Ein Herr Hlisch in Bonn schreibt uns: Ich habe das Nerven-Kraft-Elixir verbraucht und versichere Sie, hätte ich hinreichende Mittel, so würde das Elixir stets mein Getränk nach Tisch sein, ich möchte fast sagen, man spürt augenblicklich Erfolg, und könnte, da der Geschmack ein angenehmer ist, es als Genußmittel anwenden zc. Nur allein läßt zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Aker) in Flaschen à 1/2 Liter 3 M.; 1/2 Liter 5 M.; 1/2 Liter 9 Mark in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot: Apoth. L. Steheler in Freudenstadt; Apoth. G. Sichter in Horb; ferner zu beziehen durch Vermittlung von Conditior Fr. Flaig in Altensteil.

ja, mit Geld vermag man vieles, fast alles zu erreichen. So fand ich denn für Geld in deiner Mutter eine kostbare Verbündete, und später, als deine Gattin, dank deiner Mutter vortrefflicher Verstellungskunst, Schloß Alhanza verlassen hatte, einen gefälligen Arzt, der mir den gefälschten Totenschein Irmas ausstellte, durch welchen du getäuscht wurdest.“

„Leonie, du bist grausam in deinem starren Egoismus! warf Egon zürnend ein. „Jetzt aber will ich vor allem wissen, wo Irma sich befindet und durch welche Mittel man sie dazu gebracht hat, freiwillig von mir zu gehen und ihr geliebtes Kind schutzlos zurückzulassen?“

„Durch welche Mittel mir dieses Kunststück gelang, willst du wissen, Egon?“ erwiderte Leonie mit spöttischem Lächeln. „Nun, ich sagte es dir ja schon, lediglich durch die brillante Verstellungskunst deiner Mutter wurde es bewerkstelligt! Die geistreiche Baronin Belamy spielte die reuige, von Gewissenspein gequälte Sünderin ganz vortrefflich. Sie zeigte Irma Graf Ghulas Tagebuch, welches du mir einst gabst, und, sich auf die im Tagebuche angeführte Thatsache berufend, daß sie Graf Ghulas Jugendgeliebte gewesen, log sie Irma mit täuschend überzeugendem Tone vor: Du seiest ihr und Graf Ghulas Sohn. Deshalb sei sie jetzt, von Gewissensangst gemartert, zu Irma gekommen, um ihr zu sagen, daß sie deine Schwester und ihre Ehe mit dir ein Verbrechen, eine Todssünde sei! — Ferner sagte sie Irma, daß du dies unseelige Geheimnis nie erfahren dürfest, weil du die Schmach nicht ertragen könntest und dir lieber eine Krugel durch den Kopf jagen würdest, ehe du mit Schande bedeckt weiterlebst!“

„Solch' wichtigen Argumenten gegenüber völlig willenlos, willigte Irma um deinetwillen ein, alles zu thun, was man von ihr verlangte; nur begehrte sie, ihren Knaben mit sich zu nehmen. Aber auch da machte man ihr begreiflich, daß du erstens ohne deinen Sohn zeitlebens unglücklich sein würdest, und zweitens, daß sie dem Kinde jetzt selbst ohne Namen

und Mittel nichts bieten könne und es mir unglücklich machen würde, und ferner, daß man ihr in ihrem fernen Kloster-Asyle niemals gestatten werde, das Kind bei sich zu behalten. So verließ Irma endlich allein und wie gebrochen unter ihrem Leide, mit deiner Mutter Schloß Alhanza, um dich vor Schande und Kummer zu bewahren.“

„Du reines, frommes Engelsherz!“ rief Graf Egon tief ergriffen, „das arme, liebe Kind! Wie schmerzlich muß sie gelitten haben! Doch vor allem, wo befindet sich Irma jetzt?“

„Das weiß niemand“, gab Leonie kalt zurück. „Als deine Mutter nach Schloß Alhanza zurückkehrte, um dir das Märchen von deiner Gattin plötzlichen Tode anzubinden, hatte sie Irma mit den nötigen Geleitbriefen an die ihr eng befreundete und mit ihrer Aufgabe völlig vertraute Oberin eines Klosters bei Genua gesandt und glaubte sie dort für immer verborgen zu haben. Doch — wie die Baronin Belamy aus einem Briefe der Oberin erjah — ist Irma gar nicht in dem bewußten Kloster eingetroffen, und so weiß niemand, wohin sie gekommen ist.“

„Das schüchtern, weltunkennende, junge Wesen ganz allein in die Fremde hinauszutreiben, das ist eine elende That, Leonie!“ flammte Egon zornig auf. „Und“, fuhr er dann forschend fort, „wie kommt es denn, daß du jetzt, da du mein armes junges Weib in die Fremde getrieben, und ich, mich völlig frei glaubend, dir für immer angehören wollte, mir selbst diesen in schrankenloser Leidenschaft verübten Schurkenstreich eingestehst und damit alle Früchte deines Betruges wieder vernichtest? Denn du wirfst mir doch hoffentlich nicht zumuten wollen, wissentlich die Schuld der Bigamie auf mich zu laden!“

„Nein Egon“, klang es mit silberhellem Lachen von Leonies Munde, „so thöricht bin ich nicht, dir eine so aufopfernde, weltvergessende Liebe zuzutrauen, welche den heißführenden Mann alles, selbst Pflicht und Ehre, vergessen läßt, um den Besitz der Geliebten zu erringen!“ (Fortf. f.)

Altensteig Stadt.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlass der am 1. Oktbr. ds. Jrs. verstorbenen **Christiane, geb. Dittus, Witwe des Christian Volz, gewesenen Briefträgers** dahier sind, — soweit dies nicht bereits geschehen — bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

innen zehn Tagen

diejeits anzumelden und zu erweisen.
Den 9. November 1888.

R. Amtsnotariat,
Dengler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte

auf **Donnerstag den 15. November 1888**

in das Gasthaus zur „**Traube**“ in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.

Philipp Stichel
Zimmermann

Sohn des J. Gg. Stichel, Zimmermanns in Pfalzgrafenweiler.

Katharine Müller

Tochter des

Jacob Müller, Holzhauers in Käberbrunn.

Altensteig.

Grosse Auswahl

in

Kopfhüllen

mit Woll- & Seideschenillen in allen Farben & Faconen von Mk. 1.— an per Stück,

Damenkragen

sowie

Damenwesten mit Aermel

Handschuhe

in Trikot & Seide mit Wollfutter, schwarz & farbig, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder empfiehlt in nur reellen Qualitäten zu billigen Preisen

C. W. Luz.

Das Geld wird demjenigen zurückgezahlt!!!

welcher beieinem der Vorschrift gemässen Gebrauch die seit 5 Jahren bei Tausenden von Menschen erprobte, gegen jede Störung der Hautthätigkeit wie auch gegen Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Fienen, Kopfschmerzen, Rötthe, zur Verhütung von Fiechten u. s. w. sicher wirkende

Oepens Kali-Crème-Seife

nicht mit Erfolg anwendet. Billigste Toilettenseife, da eine Büchse 3—4 Monate reicht. Preis in eleg. Büchsen nur 1 u. 2 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Oepens Kali-Kräuter-Seife

beste medizinische Seife zum täglichen Gebrauch, à Stück 30 $\frac{1}{2}$, in Verpackung à 3 Stück 1,50 $\frac{1}{2}$.
Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstr. 22a.
medizinisch-chem. Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik.

Schutzmarke. Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen. Schutzmarke. Aus den zur Einsicht ausliegenden Dankeschreiben, seien z. B. mitgetheilt:

Herr Kaufmann Theodor Zilllich, Berlin, Bernburger-Strasse 26, bescheinigt, dass sich Oepens Kali-Crème-Seife vorzüglich bei den erkrankten Gliedern seiner Kinder bewährt hat, sowie dass die Anwendung von Oepens Kali-Crème-Seife bei Hühneraugen sehr probat ist.

Kalender für 1889

empfehlen

W. Nieker.

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung.

Mache meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft wieder betreibe und bitte um allseitiges geneigtes Wohlwollen.

G. Malfhaner
Schuhmacher.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unshädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunsicherung von einem grossen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Adin, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Bandagen besserer Konstruktion in allen Größen vorräthig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in: **Hotel Arone** am 29. jeden Monats von 3—7 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Massnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Altensteig.

800 Mark
Pflegschaftsgeld

hat gegen gefehlliche Sicherheit sogleich anzuleihen. Wer, sagt die Exp. dieses Blattes.



Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Spitzhund zugelaufen. Gegen Ersatz der Einrückungsgeb. u. Futtergeld kann derselbe abgeholt werden bei **Johs. Kalmbach, Monhard.**

Altensteig.

10 Liter
Milch

kann täglich abgeben **Dürschmabel, j. Adler.**

Wegen Erkrankung der seitherigen findet eine solide tüchtige

Stallmagd

sogleich eine Stelle. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Altensteig.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Carl Maier** Schuhmacher.

Altensteig.

Ein jüngeres solides **Mädchen**

findet bis Martini Stelle. Bei wem, sagt die Exp. dieses Blattes.

Blasenkatarth. Blasenfähmung.

Im Alter von 65 Jahren hat mich die Privatpoliklinik Glarus von einem heft. Blasenkatarrh mit trampfhaften Schmerzen, Drang zum Uriniren, eitrigen Ausfluss, Wasserbramen Blasenlähmung (musste den Urin stündlich mit dem Glatteier entleeren) durch briefliche Behandlung gänzlich geheilt. **Großsch. Holzheim, August 1887. Paul Franf. Keine Geheimmittel! Adr: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz.) H. 81067**

Altensteig.

Nächsten Mittwoch
Mehel-Suppe

wozu freundlich einladet **F. Kehler, j. Möhle.**

Altensteig.

Kieler Bücklinge
per Stück 12 Pfg.
bei **Christian Burghard.**

Den echten **Holländ. Rauchtabak**, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei **B. Becker in Seesen.** Ein 10 Pfd. Beutel franko 8 Mk.

Wisten-Karten in eleganten weissen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Kondolenz- und Menüs-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei solidester Bedienung. **W. Nieker, Buchdruckerei Altensteig.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,
Kaulbachstr. 33, I.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **E. S. Kehnroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdannen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdannen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdannen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.** Umtausch gestattet.

Restitutionschwärze
empfehlen **W. Nieker.**